

gen zu Denkmälern und Sehenswürdigkeiten fehlen nicht, auch wenn sich das Buch selbstverständlich vor allem als Führer durch die Natur versteht.

Rainer Bohne, Berlin



Steiner Verlag, Stuttgart 2014

Jane Jacobs hat in Planungskreisen, weltweit und insbesondere auch in Deutschland, einen Kultstatus, der allerdings meist nur auf ihr Buch „Tod und Leben großer amerikanischer Städte“ zurückgeführt wird. Selbstverständlich hat dieses Buch enormen Einfluss auf die Planungszunft gehabt, so wie die „Gemordete Stadt“ von Wolf Jobst Siedler – auch ein in der damaligen Zeit belächelter und bekämpfter Quereinsteiger.

Dirk Schubert hat nach einer intensiven Recherche eine Forschungsarbeit über das Werk Jane Jacobs', ihr Wirken und ihren Einfluss insbesondere in Deutschland verfasst, die sich unglaublich spannend liest, obwohl jede Seite über durchschnittlich fünf Fußnoten verfügt. Man kann also auch Forschungsergebnisse so plastisch und inhaltsreich ausdrücken und weitergeben, dass ein Leser das Buch gerne in die Hand nimmt und liest und liest und liest.

Dabei ist es völlig egal, ob man das Kapitel über Greenwich Village liest, die Kämpfe mit Robert Moses, die Auseinandersetzung über die europäische Stadt, die Kahlschlagsanierung in Deutschland oder die schöne neue Welt der „Neuen Heimat Städtebau“, die Reihenfolge der Kapitel ist vom Autor zwar so gewollt, aber überhaupt nicht zwingend vom Leser einzuhalten.

Immer wieder erschreckend ist im Nachhinein noch einmal zu sehen, mit welcher Härte die „modernistische“, Großstrukturen planende Fraktion ihre Kapitalakkumulationsinteressen gegen die „Abrissverhinderer“ der „romantisierenden Nostalgiker“ durchsetzte. Welcher schwierige und lange Weg beschritten werden musste, um letztlich eine Erneuerung des Bestands der Städte zu erzwingen, eine behutsame Stadterneuerung zu installieren, einem

Gustav Hämer Gehör zu verschaffen usw., ist heute nur schwer nachzuvollziehen, da unsere wilhelminischen Mietshausviertel zum Nonplusultra des urbanen städtischen Lebens einer Nutzungsgemischten Stadt der kurzen Wege geworden sind. Vielen Dank für dieses Buch!

Rainer Bohne, Berlin



49,99 €. Kohlhammer, Stuttgart 2014

Es gibt wohl kein Lehrbuch zum Städtebaurecht, das so inhaltsreich die Zusammenhänge des Städtebaurechts darstellt. Es ist durch seinen Aufbau vor allem für alle geeignet, die entweder schnell zu bestimmten Paragraphen eine Auskunft benötigen, oder aber die sich ausführlich über das Städtebaurecht und seine Anwendung und über die rechtlichen Grundlagen und Zusammenhänge informieren möchten. Die vorliegende 5. Auflage beinhaltet sämtliche Neuerungen seit 2005, eine erhebliche Anzahl von Gesetzesänderungen, wie drei Änderungen des BauGB, die Novellierungen des Naturschutzgesetzes, des Erneuerbare-Energien-Gesetzes, des Wasserhaushaltsgesetzes und nicht zuletzt der Föderalismusreform 2006. Insbesondere der Teil A „Annäherung an das Bau- und Planungsrecht“ ist sonst in Gesetzesbüchern oder Kommentaren nicht enthalten, aber zur Entwicklung des Rechtsverständnisses ungemein wichtig. Die Darstellung der bundesrepublikanischen Rechtsordnung, der Grundzüge des Verwaltungsrechts sowie der Prinzipien des Verwaltungsaufbaus sind zumindest aus meiner Kenntnis leider viel zu wenig auch bei Anwendern von BauGB und BNatSchG usw. bekannt. Insofern nehmen auch die Verfahren, die aufgrund der einzelnen Paragraphen anzuwenden sind, breiten Raum ein und helfen denjenigen, die diese Verfahren anwenden müssen oder wollen, zu mehr Verständnis und Durchdringung.

Rainer Bohne, Berlin



Kögler, Harald:

Resilienz. Strategien & Perspektiven für die widerstandsfähige und lernende Stadt. 222 Seiten, 29,95 €. Bauwelt Fundamente, Bd. 151, Bauverlag,

Gütersloh, Berlin / Birkhäuser Verlag, Basel 2014

In der PLANERIN wurde schon seit einiger Zeit immer wieder aus dem Forschungs- und Lehrschwerpunkt in Weimar berichtet und damit das relativ neue Schlagwort der „Resilienz“ in den Planerkreisen bekannt gemacht. Ich muss gestehen, dass ich lange darüber sinniert habe, was denn nun das neue daran ist und ob nicht resilient eine Ersatzbezeichnung für nachhaltig oder zukunftsfähig ist und damit quasi die typische Neubesetzung eines Begriffs ist, der eine Modewelle beschreibt und ihrem Untergang vorangeht.

Spätestens dieses Buch macht deutlich, was mit Resilienz gemeint ist, woher die Wortschöpfung adaptiert wurde und worin die Unterschiede zu anderen Leitbildern bestehen. Es geht schlichtweg eben nicht nur um ein Leitbild, um Zielvorstellungen usw., sondern um Planungsstrategien und Verfahren, um Handlungsstränge zur Umsetzung zu bringen. Selbstverständlich bedeutet das nicht, dass damit das Bild der resilienten Stadt, die lernt, wie sie widerstandsfähig bleibt, dauerhaft in der Fachwelt verankert sein wird. Viel wahrscheinlicher ist, dass das in diesem Buch aufgezeigte Bild der Städte Probleme haben wird, sich in der Fachwelt durchzusetzen, weil es ein planungsstrategisches Konzept ist, das leider verlangt, dass man auch über seine Arbeit theoretisch reflektiert. Und das ist, insbesondere in einer Welt, die sich durch immer neue Oberflächlichkeiten einer digitalen Vernetzung hervortut, leider nur schwer vorstellbar.

Aber jeder der bereit ist, sich damit zu beschäftigen, wird in diesem Buch, das nicht umsonst genau in dieser Buchreihe der Bauwelt-„Fundamente“ erschienen ist, eine Freude haben.

Rainer Bohne, Berlin